

Im Baseler Frieden (1499) errangen die Schweizer ihre Unabhängigkeit von Oestreich, und so bildete sich endlich der schweizerische Freistaat.

45.

Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg.

1308—1313.

Heinrich VII., aus dem berühmten, aber wenig begüterten Hause Luxemburg, ward nach Albrecht's Ermordung fast einstimmig zum Kaiser erwählt, weil er als ein tapferer, mannhafter Held und Ritter bekannt war. Obgleich er nur kurze Zeit regierte, so fand er doch Gelegenheit genug, um die Macht seines Hauses in Deutschland zu begründen und zu vergrößern. Aus allen Handlungen des Erwählten leuchtete hervor, daß er würdig war, die Kaiserkrone zu tragen. Durch die Vermählung seines Sohnes, Johann, mit der böhmischen Prinzessin Elisabeth, einer Enkelin Ottokar's, brachte er Böhmen an sein Haus, wodurch er aber fast Zwistigkeiten mit Oestreich bekommen hätte. Hierauf sprach er die Acht aus über Albrecht's I. Mörder, züchtigte den Grafen Eberhard von Württemberg und zog dann nach dem durch die Kämpfe der Welfen und Ghibellinen zerrissenen Italien, wohin seit Konrad IV. kein Kaiser wieder gekommen war. Mit offenen Armen wurde er in Italien empfangen und am 11. Jan. 1311 mit der lombardischen eisernen Krone gekrönt. Ueberall suchte Heinrich VII. Ruhe und Frieden unter den Parteien herzustellen, doch gelang es ihm nicht, dieselben zu versöhnen. Auch in Rom war die Parteiwuth groß, und Heinrich, der zwar am 29. Juni 1312 von den Kardinälen im Lateran zum römischen Kaiser gekrönt wurde, ist höchst wahrscheinlich als ein Opfer derselben gefallen. Er starb plötzlich zu Buonconvento bei Siena, nach einigen Nachrichten durch eine vergiftete Hostie, welche ihm ein ruchloser Dominicanermönch bei dem Abendmahle gereicht haben soll. Heinrich VII. war einer der ausgezeichnetsten deutschen Kaiser, fromm und gottvertrauend, festen Charakters, offenen und redlichen Sinnes, ritterlich, kühn